

Gedanken zum bestandenen Abitur 2020  
Schulreferent Pfr. Ekkehard Lagoda

Liebe Abiturientin, lieber Abiturient,  
Du bist begabt, Du bist beschenkt. Einfach so. Dir ist in diesen Tagen die Allgemeine Hochschulreife - coronabedingt – recht unorthodox bescheinigt worden. Es hätte eigentlich ganz anders gewürdigt und gefeiert werden können. Aber in diesem Jahr tickt die Welt etwas anders.

Dennoch: wer durch diese Schulmühle durch ist, die oder der muss schon eine gehörige Portion an Fähigkeiten und Begabungen mitbekommen haben. Es war nicht alles Glück! Herzlichen Glückwunsch! Natürlich hast Du in Deiner Schulzeit lediglich ein Grundwissen erhalten. Das Entscheidende für die Zukunft ist, dass Du Techniken, Einstellungen und Verhaltensweisen erworben hast, die unerlässlich und hilfreich sind für jeden zu wählenden Beruf. Eigentlich könntest Du jede Ausbildung und jedes Studium aufnehmen. Du hast eigentlich die gleichen Grundfähigkeiten dazu. Aber wenn Du heute vergleichst, dann kannst Du Unterschiede im Vergleich mit Deinen ehemaligen Mitschüler\*innen feststellen im Wissensstand, im Verständnis für Schrift und Sprache, im Zahlenverständnis, in der motorischen Geschicklichkeit sowie im Konzentrationsvermögen. Da waren oder sind Unterschiede in der Lernmotivation, im Interesse. Ebenso ist die jeweilige Arbeitsgeschwindigkeit unterschiedlich ausgeprägt. Und mit der Zeit hast Du unterschiedliche Interessen und Gaben ausgebildet. Und Du fragst Dich, habe ich nach Beendigung meiner Schulzeit eine Gabe oder eine Fähigkeit, die ich durch Ausbildung oder Studium fördern möchte.

Du bist also begabt. Aber schön höre ich einen Einspruch: „Aber in Mathe hatte ich immer schlechte Noten, weil ich das einfach nicht verstanden habe.“

Meine Antwort: „Dein fehlendes Verständnis für mathematische Themen liegt nicht an Deiner fehlenden Begabung, denn jeder Mensch der logisch denken kann (was er im täglichen Leben ständig beweist!), kann auch mathematische Zusammenhänge verstehen. Die Unterrichtenden müssen nur den richtigen Zugang zu Deinen Denkstrukturen finden und den Vorgang entsprechend erläutern. Und ferner musst Du die

Bereitschaft mitbringen, den Vorgang überhaupt verstehen zu wollen. Dazu musst Du motiviert sein.“

Von nun an schließt sich der Teufelskreis. Beim Lernen setzen viele Zusammenhänge andere voraus, die man schon einmal gehört und verstanden hat. Wenn Du damals nicht zugehört hast, verstehst Du die neuen Schlüsse nicht. Der Lehrer oder die Lehrerin sieht dann ein verständnisloses Gesicht und man beginnt mehr oder weniger heimlich mit anderen Dingen oder schönen Gedanken.

Die Abwärtsspirale ist aktiv. Am Ende bezeichnest Du Dich als mathematisch unbegabt. Vermutlich zu unrecht. Das hätte auch Albert Einstein passieren können. Er sagte aber trotz seiner offensichtlichen mathematischen Unfähigkeiten: *„ich bin nur leidenschaftlich neugierig ...“*

Mit seiner Neugierde und seiner Motivation entdeckte er gegen die Diagnose seiner Lehrer seine größte Begabung.

Aber es ist auch nicht automatisch zwingend, dass Du dort, wo Du eine Leidenschaft hast, auch eine Gabe hast:

Michael Jordan zum Beispiel war der beste Basketballspieler, den die Welt jemals gesehen hatte. 1993 gab er seinen Rücktritt bekannt und fing dann wieder an - wie zu seiner Jugendzeit - Baseball zu spielen. Er hatte für diesen Sport zwar eine Leidenschaft, aber keine besondere Begabung. Er war auf diesem Gebiet völlig erfolglos. 1996 beschloss er wieder zum Basketball zurückzukehren. Auf einen Schlag war er wieder extrem erfolgreich.

Dort, wo Du eine Gabe hast, machst Du Fortschritte! Dort, wo Du begabt bist, gelingen Dir in der Regel die Sachen besser und schneller als dort, wo Du meinst, nicht begabt zu sein. Ob Du eine bestimmte Gabe hast, entdeckst Du am besten durch die Reaktion von anderen.

Intensive Interessen sind oft mit einer Begabung verknüpft, aber nicht unbedingt. Was mir Spaß macht, deutet oft auch an, wo meine Gaben liegen. Aber nicht unbedingt. Meine Wünsche, Träume, Neigungen und Anliegen können durchaus ein Wegweiser sein.

Also was ist Deine Leidenschaft? Mit dem Abi-Zeugnis in der Hand wird Dir schriftlich gegeben, dass Du Talente, Fähigkeiten und Möglichkeiten

hast. Sie sind eine Gabe, das heißt Du hast sie Dir nicht selber geben können, kein Grund überheblich zu werden. Aber ein Grund zur Freude. Aus einer Gabe kannst Du auch eine Aufgabe machen. Mach was aus Deiner Gabe. Aber was?

Irgendeinen Platz hat Gott, an dem will er Dich haben, irgendetwas kann kein anderer Mensch wie Du. Irgendwo wirst Du von ihm gebraucht mit Deinen Gaben, und wenn Du ihn fragst, dann weist er Dir die Arbeit zu.

Der Apostel Petrus sagt: „Dienet einander ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.“ Ein christliches Rezept für gelingendes Leben.

So wie Du Deine bestimmte Gabe am Besten durch die aufmunternde Reaktion von andern entdeckst, so kannst Du sie auch für andere einsetzen. Wenn Du Dein Abi nur für Dich nutzt und Dir eine Ellebogenmentalität aneignest, dann wirst Du voraussichtlich einsam werden, und wenn Du die Gaben anderer entdeckst und sie verstärkst, kommen sie auch anderen zugute. Aber auch ohne Bibel wissen wir aus der Evolutionsgeschichte, dass Tiere und Menschen am Besten überleben, wenn sie miteinander kooperieren. Dazu gehört das Mitgefühl.

Je einfühlsamer wir miteinander umgehen, desto tiefgreifender unsere Kooperation. Damit ist die Fähigkeit des Mitgefühls keineswegs ein Unfall der Evolution, sondern ein entscheidender Evolutionsvorteil.

Mit dem Abitur in der Tasche gilt es nun, aufzubrechen und auf eigenen Füßen zu stehen.

Will ich ein freiwilliges soziales Jahr ableisten oder als Au-Pair raus in die Welt? Will ich studieren? Will ich eine Ausbildung machen? Kann ich später in dem Beruf arbeiten? Will ich von zu Hause ausziehen? Will ich ins Ausland? Will ich, kann ich, möchte ich... Und wenn ich dann die Antworten auf diese Fragen gefunden habe, ist die Krise vorbei, und ich bin auf dem Weg, erwachsen zu werden - oder wie?

So ungefähr! Versuch und Irrtum, trial and error gehören dazu.

Zum Erwachsenwerden gehören Angst und Zweifel, wenn nötig, Entscheidungen noch einmal zu überdenken und zu verändern, aber am Ende

auch der Mut, zur gefällten Entscheidung zu stehen.

Es lohnt sich, Schritte nach vorn zu gehen. Ich möchte das im Bild beschreiben: Ein Mensch, also Du, Du gehst auf einer Brücke, die es an sich gar nicht gibt. Du gehst, Schritt für Schritt. Und bei jedem Schritt entsteht die Brücke unter Deinen Füßen. Eine Brücke, gebaut aus den Gaben, die Dir geschenkt wurden und gebaut aus dem Mut eines jeden Schrittes, dass Du Deinen Fuß über den Abgrund setzt. Eine Brücke, gebaut aus dem Vertrauen, dass Du nicht fällst, nicht in die Tiefe fällst.

Das ist mein Bild für Dich. Du gehst auf der Brücke, die immer nur so weit reicht, wie Dein Vertrauen. Und somit nie weit genug – für Deine Sorgen und Ängste. Und doch weit genug, dass sie Dich trägt. Das, was Du jetzt noch nicht siehst: Im Vertrauen beweist es sich selbst!

Wie auch immer Du Dir Gott vorstellst. Für mich ist er eine Kraft, die Dich davon abbringen will, angesichts Deiner Lebensentscheidungen zu zweifeln, bevor Du aufgebrochen sein wirst.

So ermutigend verstehe ich Gottes Blick auf uns Menschen. Gott traut Dir zu, dass Du Dein Leben meistern kannst, dass Du gut und erfüllt leben kannst.

Gaben und Fähigkeiten jedenfalls hast Du dazu zur Genüge geschenkt bekommen.

Gott schütze Dich.

Er lasse seine Liebe auf Dich überspringen und befreie Dich zu einem Leben, das aus dem Glauben seine Kraft schöpft. AMEN.

Gemeinsames Schulreferat der Kirchenkreise An Nahe und Glan, Obere Nahe, Simmern-Trarbach und Trier  
[ekkehard.lagoda@ekir.de](mailto:ekkehard.lagoda@ekir.de)